

Chronologie der übrigen Schloßbauten

Entsprechend der Topographie des Burghügels müssen die eigentlichen Verteidigungsanlagen an der Geländekante gesucht werden, die sich um den ganzen, oben abgeflachten Gneishügel herumzieht.¹ Dieser Geländekante folgt die Ringmauer und beschreibt so ein Oval von annähernd 120–200 m Durchmesser. Der Bering ist im Laufe der Zeit zu einer fortifikatorischen Einheit zusammengewachsen, stammt aber in seinen einzelnen Abschnitten aus verschiedenen Epochen.² Auf der Ostseite dürfte die heutige Mauer in ihrem Verlauf dem spätrömischen Mauerring folgen. In ihrem Oberbau aber wird sie erst ins 15. Jahrhundert zu datieren sein. Damals bekam auch das Haupttor seine endgültige Form.³

Starken baulichen Veränderungen war im späten 15. Jahrhundert die Westpartie des Schlosses unterworfen, wo man im Zusammenhang mit der Neuerrichtung der Murata die ganze Ringmauer umgestaltete.⁴ Innerhalb dieses Mauerringes aus dem 15. Jahrhundert hat sich ein Mauerstück erhalten, das noch aus hochmittelalterlicher Zeit stammen und somit den Rest einer älteren Ringmauer darstellen könnte.

Auch die Ummauerung des nördlichen Hofes ist in mehreren Etappen entstanden. Die Partie auf der Ostseite mit dem hufeisenförmigen Schalenturm wird aus dem späten 13. oder aus dem 14. Jahrhundert stammen.⁵ Hochmittelalterlichen Charakter hat das Beringstück nordwestlich der Torre Nera, wo noch Spuren eines inwendig an die Mauer gelehnten Gebäudes erkennbar sind. Erst dem 15. Jahrhundert gehört die niedere Mauer unmittelbar über dem auf der Nordseite lotrecht abfallenden Fels an.⁶ Im Innern des Festungsbezirkes sind im Laufe der Zeit verschiedene Gebäude entstanden, von denen die markantesten die beiden Türme sind, die Torre Nera und die Torre Bianca.⁷ Beide sind im späteren Hochmittelalter erbaut worden, im 12. oder 13. Jahrhundert. Den Ausmaßen nach zu schließen, könnte die Torre Nera als Behausung gedient haben, was für die Torre Bianca eher als unwahrscheinlich anzusehen ist.⁸ Auffällenderweise erheben sich beide Türme an topographisch besonders markanten Stellen, stehen sie doch beide auf niederen, felsigen Erhebungen.⁹

Die Torre Bianca ist umgeben von einem gut 20 m im Quadrat messenden Mauerviereck, dem sog. «Ridotto» oder «Chiosso». Vor einiger Zeit hat man in dessen Innern eine Anzahl Mauern freigelegt, die zeigen, daß der größte Teil des «Ridotto» ursprünglich überbaut gewesen sein muß, doch liegt über diese Arbeiten keine Dokumentation vor, so daß keine genaue Interpretation möglich ist.¹⁰ Die Umfassungsmauer des «Ridotto» besteht aus lagerhaft geschichteten Kieseln mit einzelnen Lagen in Ährenverband. Diese Mauertechnik gehört sicher ins Hochmittelalter, möglicherweise ins 10. oder 11. Jahrhundert. Jedenfalls ist die Torre Bianca erst nachträglich in den «Ridotto» hineingestellt worden.¹¹ Aus dem Spätmittelalter dürfte

die «Casa Bianca» stammen, ein mehrstöckiges Gebäude mit Satteldach, das sich inwendig an die Südmauer des «Ridotto» anlehnt.¹²

Der heutige Innenraum des Castel Grande wird durch drei Mauerzüge unterteilt, die radial von der zentral gelegenen Torre Nera an die Ringmauer hinausführen. Diese Dreiteilung der Innenfläche ist erst im Spätmittelalter vorgenommen worden.¹³ Die Mauer, welche die Torre Nera mit der Südwestecke des Südtraktes verbindet, gehört jedenfalls der Zeit um 1400 an.

Ob die Mauer zwischen der Torre Nera und der Torre Bianca den Rest der ältesten Nordringmauer darstellt und mit dem älteren Mauerstück im Westhof verbunden werden kann, müßte durch Grabungen noch abgeklärt werden. Die Annahme, die ursprüngliche nördliche Begrenzung des Schlosses sei mit der durch die beiden Türme gegebenen Ost-West-Achse zusammengefallen, würde voraussetzen, daß der nördliche Teil des Burghügels anfänglich außerhalb der Festung gelegen hätte, was in Anbetracht der topographischen Verhältnisse als sehr unwahrscheinlich bezeichnet werden muß.¹⁴

Die außerhalb der Hauptringmauer auf der Ost-, Süd- und Westseite vorgelagerten Zwinger gehören vermutlich der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts an, ebenso die an die «Murata» anschließenden Partien der westlichen Ringmauer.¹⁵

¹ Dok. D 3,2 Nr. 722 und 723.

² Wegen der fehlenden Bauuntersuchungen ist die Wehranlage von Bellinzona bis jetzt in den großen Standardwerken der Burgenliteratur höchst unzuverlässig behandelt worden. Cohausen datiert die ganze Anlage in die Zeit um 1445, Ebhardt sieht im Castel Grande eine «germanische» Burganlage (!), Schuchardt berichtet von zwei parallelen Sperrmauern, und Piper erwähnt vom ganzen Bellinzoneser Burgensystem bloß die Maschikulis der Murata. – August von Cohausen, Die Befestigungsweisen der Vorzeit und des Mittelalters, 1898, I, 155, Anm. 2, und 238f. – Bodo Ebhardt, Der Wehrbau Europas im Mittelalter, I, 624. – Carl Schuchardt, Die Burg im Wandel der Weltgeschichte, 213. – Otto Piper, Burgenkunde, erweit. Aufl. 1967, 371.

³ Dok. 3,2 Nr. 784 und 785.

⁴ Dok. D 3,2 Nr. 718 – D 3,1 Nr. 9 – Gilardoni, Inventario, 31 ff.

⁵ Dok. D 3,2 Nr. 783.

⁶ Dok. D 3,2 Nr. 782.

⁷ Gilardoni, Inventario, 33f.

⁸ Die Bauweise (gute, leicht bossierte Eckquader, regelmäßiges Mauerwerk, rundbogige Hocheingänge mit guten Werkstücken) erlauben keine genauere Datierung als die im Text vorgeschlagene. Immerhin scheint die außerordentlich schlanke Form der Torre Bianca eher dem späten 13. Jahrhundert zuzuweisen zu sein als dem 12. Jahrhundert.

⁹ Dok. D 3,2 Nr. 632–634.

¹⁰ Blok, Cronistoria, 283 (1952).

¹¹ Die unwissenschaftlichen Freilegungsarbeiten von 1954 haben den Befund im Innern des «Ridotto» dermaßen verwüstet, daß keinerlei Aussichten auf eine stratigraphische Datierung der Mauerreste mehr bestehen. Blok, Cronistoria, 287f. (1954).

¹² Dok. D 3,2 Nr. 634 und 732.

¹³ Die Dreiteilung des Schlosses setzte eine Beseitigung der privaten Anteile an der Innenfläche voraus, wie sie für das Hochmittelalter nachweisbar sind.

¹⁴ So noch Tita Carloni, Studien für einen Richtplan des historischen Zentrums von Bellinzona (Werk 55, 1968, 142, Abb. 3).

¹⁵ Dok. D 3,2 Nr. 784–787. – Gilardoni, Notizie e documenti, 28f.

Fig. 57
Castel Grande, Übersichtsplan mit der
Topographie des Burghügels

